

Abschied von den Göttern der japanischen Heimat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschied von den Göttern der japanischen Heimat



Japanische Soldaten marschieren durch den alten Tempelhain des Kasuga-Heiligtums in Nara



Abschiedsmarsch zu den Göttern. Eine Abteilung japanischer Soldaten, die nach der Mandchurien abkommandiert sind, marschiert durch den uralten Tempelhain des Kasuga-Heiligtums in Nara, das durch seine zahlreichen zahmen Rehe weltbekannt ist.

So wie jeder Kaiser und Minister Krieg und Frieden, Abreise und An-
kunft in der Heimat den Göttern mit-
teilen muß, ist es Pflicht jedes japani-
schen Soldaten vor Beginn eines
Feldzuges, bei Abkommandierung
und der Rückkehr vom Feldzug den
Göttern Rechenschaft zu geben. Die
japanischen Götter sind ja letzten
Endes nur die Ahnen der jeweils
lebenden Generationen, die ein Recht
haben zu wissen, wie ihre Nachfahren
das ewige Erbe der Familien und
damit des ganzen japanischen Rei-
ches verwalten.

So zieht jedes Regiment in die
Shinto Schreine der japanischen
Staatsreligion, um die Götter zu
grüßen, ihr Heiligtum zu erbitten
und von ihnen, wenn es sein
muß, für immer Abschied zu nehmen.

Unser Bild zeigt ein Regiment
japanischer Soldaten in dem heiligen
taufendjährigen Shinto Heiligtum

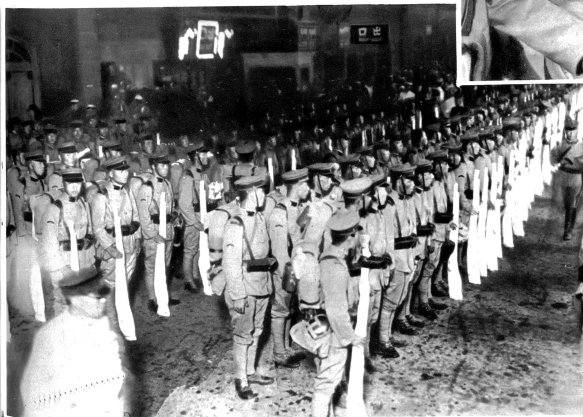
Kasuga bei Nara. In dem heiligen Hain werden hunderte von
zahmen Rehen gepflegt, die den Befehlern oft Süßigkeiten aus
der Handtasche holen. Die Rehe bedeuten für die Japaner das
Gnädige des langen Lebens. In der Nähe von Nara liegen die
japanischen Hauptstädte für die Truppenverköstigung nach der
Mandchurien. Vor dem Schiff am Japantai verabschiedeten die
Standortoffiziere die Truppen. Gewehr bei Fuß stehen die Sol-
daten der Sonne da, ihr „heiliges“ Gewehr in Seidenhülle
geweiht. Nur zum Ruhen, Üben und beim Kampf verläßt
das Gewehr die schützende Hülle.



Leutnant Iwasaki meldet
seine Kompanie bei den
Göttern der Heimat ab und
bittet die Götter um Sieg
in der Fremde



In einem japanischen
Schützengraben



Das Gewehr ist die Seele
des japanischen Soldaten.
Schon in alter Zeit galt
ein Samurai ehrlös, wenn
sein heiliges Schwert un-
geschützt den Erdboden be-
rührte. Nur dem besiegten
Samurai fällt das Schwert
aus den Händen zu Boden.
Heute ist an Stelle des
Schwertes das Gewehr ge-
treten. Auch diese Waffe
ist den Japanern heilig und
muss daher vor der Be-
rührung mit der „unreinen“
Umwelt durch Seidenhüllen
geschützt werden.